Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Kl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 3. Montag, 5. Januar 1891. (Eduard.) XVIII. Jahrgang.

Abonnement
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.
Tendenz: **Centrum.**

Trotz der **bedeutenden Vergrößerung keine Preiserhöhung!** Die täglich erscheinende Zeitung **kostet** für **Neuß** durch Boten in's Haus gebracht, bei den **Postanstalten** abgeholt, nebst **Quirinusblatt** nur **1.75** Mark. Mit **illustrirtem Unterhaltungsblatt 1.95** Mark.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** ist die **billigste große Zeitung am Niederrhein!**

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** hat in den Kreisen Neuß-Grevenbroich **mehr Abonnenten als die andern** in diesen Kreisen erscheinenden Blätter **zusammen** genommen.

Abonnements werden noch **ständig angenommen.**

Redaktion und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unpolitische Zeitläufe.
(Nachdruck untersagt.)

N. Berlin, 1. Januar.

Den Radaubrüdern von Berlin ist es in der Sylvesternacht etwas zu kalt auf den Straßen gewesen; denn leider hat Edison die electrische Straßenheizung noch nicht erfunden. In Folge dessen war zu der kritischen Zeit „nichts los". So wird wenigstens von glaubwürdiger Seite berichtet. Aus eigener Wahrnehmung kann ich nichts berichten, weil ich Sylvester am warmen Ofen gefeiert habe. Als ich heute Morgen aus meiner unterbrochenen Sommerfrische nach Berlin hereingefahren war, tönte mir aus dem Munde einer hauptstädtischen Hausfrau folgendes Klagelied entgegen: Na, das ist ein wahres Glück, daß alle Jahre bloß einmal Sylvester ist. Denken Sie sich, wir haben bis nach 5 Uhr kein Auge zugemacht. Da unten beim Budiker haben sie die ganze Nacht einen Scandal gemacht, daß das ganze Haus bebte. Nein, ich sage Ihnen, dieses Singen und Schreien und Trampeln, das war schrecklich. Und der Hauswirth wohnt doch selbst im Hause, aber der kümmert sich nicht darum, ob seine anständigen Miether ihre Ruhe haben, wenn er bloß eine tüchtige Miethe aus der Destille zieht." Aus dieser Jammerrede, die ich nur in einem höchst gedrängten Auszuge wiedergegeben habe, schien mir hervorzugehen, daß 1) die Berliner wenigstens innerhalb der Häuser den üblichen Sylvesterradau veranstaltet haben und 2) daß es auch im Winter seine Vortheile hat, „draußen" zu wohnen, wo man seine Ruhe hat.

Abgesehen von den kleinen Nachwehen der Neujahrsfeier kommt mir die Menschheit zu dem diesmaligen Jahreswechsel recht zufrieden vor. Es muß doch trotz aller schwebenden „Fragen" und drohenden „Krisen" auf Erden noch auszuhalten sein. Ob es den Leuten im Allgemeinen besonders gut geht, oder ob die erfrischende Kälte die Lebenslust erhöht, lasse ich dahingestellt. Natürlich wird über die grimmige Kälte viel räsonnirt, aber nach meinen Beobachtungen bekommt sie der Menschheit ganz vortrefflich. Einen Verschnupften suche ich seit Wochen vergebens, Husten und Räusperei ist viel seltener zu vernehmen, als sonst. Man darf dabei freilich nicht vergessen, daß die Leidenden und die Nothleidenden sich der Beobachtung entziehen. Hinter den Eisblumen an den Fenstern, wo die armen Leute wohnen, die sowohl an dem Heizstoff für den Magen, als an der Speise für den Ofen Mangel haben, wird es doch vielfach verzweifelt traurig aussehen. Je schärfer es friert, desto mehr müssen die Herzen in mildthätiger Liebe aufthauen. „Vergeßt der darbenden Vögel nicht," liest man oft zur Schneezeit in den Blättern. „Vergeßt der darbenden Mitmenschen nicht" ist ein mindestens ebenso gerechtfertigter Winter-Mahnruf.

Ich habe einen besonderen Widerwillen gegen die Händler, welche „alte Kleider" aufkaufen, und zwar deshalb, weil sie nach meinem Gefühl den Armen das Ihrige vor der Nase wegnehmen. Damit will ich diesen Handelsleuten, soweit sie ihr unappetitliches Geschäft ehrlich betreiben, keinen Vorwurf machen, aber den besser gestellten Familienhäuptern oder Junggesellen möchte ich zu bedenken geben, ob sie ihre abgetragenen Sachen nicht besser verwerthen, wenn sie dieselben armen Leuten schenken, als wenn sie von dem Händler den geringfügigen Preis einheimsen. Der Händler bezahlt bekanntlich sehr wenig, und das ist auch erklärlich; denn ehe so ein altes Kleidungsstück aufgemuntert oder verarbeitet, verschickt und wieder verkauft ist, geht es durch eine Reihe von Händen, die alle daran verdienen wollen. Der Einkaufspreis muß also so ziemlich gleich Null sein, denn sonst würde der Verkaufspreis fast so hoch, wie bei einem Stück aus billigem neuem Stoff. Für eine arme Familie, in welcher eine verständige und geschickte weibliche Hand die Scheere und die Nadel führt, hat ein solches Kleidungsstück einen bedeutend höheren Werth, als der Händler zahlen will oder auch nur zahlen kann. Ja, sehr oft ist eine solche Naturalleistung vortheilhafter für die Armen, als ein Geldgeschenk von ähnlichem Werthe; denn die warme Kleidung rettet unter den Umständen Gesundheit und Leben, während die baaren Geldstücke für andere kleine Bedürfnisse drauf gehen würden, ohne daß dem schlimmsten Mangel abgeholfen wäre.

Der Vorsicht halber will ich dieser Anzapfung gleich die Bemerkung anfügen, daß man natürlich keine Kleidungs- oder Wäschestücke verschenken darf, welche mit Kranken, die an ansteckenden Krankheiten leiden, in Berührung gekommen sind. Dinge, die möglicher Weise die Träger von Krankheitskeimen sind, darf man selbstverständlich ebensowenig durch Verkauf unter die Leute bringen. Entweder gehörig desinficiren oder vernichten! Nebenbei bemerkt, scheint es mir ein sehr dringliches Gebot der Gesundheitspflege zu sein, daß die Gemeinden für die Errichtung von Desinficiranstalten mehr thun und die Polizei im Verein mit den Aerzten die Benutzung derselben nach gefährlichen Krankheitsfällen sorgfältig veranlaßt. Wenn wir auch in der Heilung solcher Krankheiten langsam Fortschritte machen, so entbindet uns das doch nicht von der Pflicht, möglichst auf die Verhütung der Ansteckung bedacht zu sein. Wenn einmal, z. B. in der Sylvesternacht, nur eine Minute lang dem Menschen das Auge so geschärft würde, daß er die verderblichen Bacillen sehen könnte, und er blickte dann etwa in ein urväterliches, seit langen Jahren nicht gereinigtes Federbett hinein, wie würde er entsetzt zurückprallen vor diesem Riesennest von Schmutz und Gefahr!

Da wir auf das medicinische Gebiet gekommen sind, so möchte ich meiner Freude Ausdruck geben über einen kühnen und anscheinend glücklichen Versuch des Prof. Sonnenburg, das Koch'sche Heilverfahren durch einen chirurgischen Eingriff in die Lungen zu unterstützen. Des lieben Friedens halber erst eine Vorbemerkung. Ich weiß sehr wohl, daß in unserm Leserkreise, wie überall im Publikum, die größte Meinungsverschiedenheit über die Heilkunst obwaltet. Einer glaubt an die Homöopathie, ein Anderer an die Allopathie, ein Dritter an Pfarrer Kneipp oder die Naturheilmethode, ein Vierter ist Eklektiker und glaubt, daß man etwas Gutes bei Allen finde, ein Fünfter ist Pessimist und hält Alles für Irrthum und Schwindel. Daß sich unter den Lesern Anhänger von Streichfrauen oder sonstigen Wunderdoctoren befinden, möcht' ich nicht gern annehmen. Ich lasse Allen gern ihre wohlerwogene Ansicht, und möchte nur darum bitten, daß sich Niemand leidenschaftlich auf ein „System" verbeißt, sondern die schwierige und vielfach dunkle Sache mit so viel Gelassenheit betrachtet, daß er ohne Erregung auch die gegentheilige Ansicht hören kann. Nach dieser vorsichtigen Einleitung wage ich das Geständniß, daß ich eine große Vorliebe für die Chirurgie habe. Das Messer des Chirurgen kann, wie zahlreiche Fälle von überraschenden Heilungen beweisen, Großes leisten, wenn eine sorgfältige Vorprüfung, eine geschickte Hand, ein scharfes und umsichtiges Auge und eine peinlich gewissenhafte Pflege zusammentreffen. Seitdem man gelernt hat, Wunden fäulnißfrei zu halten, ist der Chirurg immer tiefer in den Körper eingedrungen. Vor wenigen Jahren erregte es noch großes Aufsehen, daß man den Magen anzugreifen und even-

Die heiligen drei Könige.

Drei Könige zogen vom Morgenland,
Sie zogen durch brennenden Wüstensand,
Kein Wasser, kein Baum, die Luft so heiß;
Die Könige sangen des Herren Preis.

Sie schauten zum Himmel, da stand ein Stern,
Er schwebte gen Westen, sie folgten von fern;
Sie ließen daheim so Kranz wie Kron',
Wallfahreten barhaupt zu Gottes Sohn.

Den Gluthen des Tages, dem Thau der Nacht,
Dem Lindwurm sie gaben, dem Leu keine Acht;
Den Glauben im Herzen, im Auge den Stern,
So ritten sie fürbaß, Vasallen des Herrn.

Nach Monden und Tagen im Heiligen Land
Der Stern über Bethlehem stille stand.
Die Könige stunden und schauten aus,
Sie suchten wohl eines Königs Haus.

Das aber, das hatte nicht Säul' noch Saal,
Nicht Ritter noch Recken mit Schild und Stahl;
Kein Gold und kein Purpur und auch kein Thron
Gehörte dem himmlischen Kaisersohn.

Ein Stall war gehauen ins Felsgestein,
Das war seine Pfalz und die Hofburg sein,
Und drinnen da lag in der Krippe hart
Der fürstlichste Sohn, der geboren je ward.

Des Kindleins Mutter und Königin
Maria war, unsre Mittlerin;
Von Tugenden eine Krone schwer,
Die trug sie auf ihrem Haupte hehr.

Ihr Kleinod aus Perlen und edlem Erz,
Das war voller Demuth ihr heilig Herz.
Sie trug einer Fürstin Prachtgewand,
Aus Unschuld gewoben von Engelshand.

Die Könige kamen und grüßten sie,
Dann bugten in Demuth sie tief das Knie
Und beteten gläubig das Kindlein an,
Dem Himmel und Erde war unterthan.

Auch brachten sie dar als Vasallenfold
Ihm Weihrauch und Myrrhen und rothes Gold,
Und schwuren den heiligen Lehenseid
Dem Kaiser des Reiches der Ewigkeit.

Drauf zogen sie wieder nach Morgenland,
Sie zogen durch brennenden Wüstensand,
Kein Wasser, kein Baum, die Luft so heiß;
Die Könige sangen des Herren Preis.

Dr. Heinrich Gaffert.

Tante Hanna's Geheimniß.
Original-Roman von **E. von Linden.**

44) (Schluß statt Fortsetzung.)

Tante Hanna wollte böse werden, mußte aber doch lachen und nannte ihn unverbesserlich.

„Mamsell Evers ist just die beste Gesellschafterin für das Fräulein," bemerkte der Doktor, „und das Klima in Afrika sehr zuträglich für derartige Nervenleidende, wie Fräulein Armgard. Seeluft, fremde Eindrücke, Strapazen sind ganz vortreffliche Heilmittel, wenn's auch gerade nicht meine Absicht gewesen ist, sie dorthin zu senden. Glaube, sie haben sich einer deutschen Familie angeschlossen."

Tante Hanna sagte kein Wort dazu.

„In Edenheim wird Mamsell Evers einstweilen durch ihre Nichte, eine junge Pächters-Wittwe, vertreten", bemerkte sie nach einer Weile.

„Hm, was geht's mich an," meinte Reinhardt mit einem Seitenblick auf das nachdenkliche Gesicht der Greisin, „Fräulein Holten und ich waren immer Antipoden. Aber daß der Bursche, der Leonhard Marbach, mir nicht ein einziges Mal geschrieben —"

„O doch, er sandte Ihnen einen Neujahrsgruß, Sie Undankbarer!" fiel Tante Hanna ihm energisch ins Wort.

„Richtig, mein Gedächtniß wird auch schwach, wie ich merke, — Sie haben Recht, bekam aus Rom einen Gruß und einen echten Raphael, den ich nicht für tausend Mark hergeben würde. Wo der Heide, denn ein solcher ist er in Kunstsachen — dieses Juwel aufgegabelt hat, das möchte ich wissen. Na, Sie haben's ja Beide gesehen, aber was er dort den Winter über getrieben und wo er überhaupt geblieben ist, das weiß ich bis zur Stunde nicht."

„Ich denke, er ging nach Nizza und hat dort Fräulein Holten getroffen," warf Dr. Peters ruhig hin.

Reinhardt blickte ihn verdutzt an und stieß dann einen langgezogenen Pfiff aus.

„So hat er also an Sie geschrieben, Doktor?" fragte er mit einem pfiffigen Lächeln.

„Allerdings, er muß mir doch von Zeit zu Zeit einen Rapport über seine Gesundheit abstatten. Ich rieth ihm zur Riviera, da Rom ihm nicht bekam, der arme Kerl hat viel nachzuholen, um wieder zu Kräften zu kommen. Von Nizza ist er nach Afrika gesegelt, wie ich ihm ebenfalls dringend gerathen —"

„Ei, jetzt wird's interessant," fiel der Maler lachend ein, „er trifft sie in Nizza, — sie trifft ihn in Afrika, — nun kommen Edenheim und Rotenhof am Ende doch noch unter eine Firma."

„Wenn Sie doch nur Ihre Folgerungen unterwegs lassen wollten, mein lieber Reinhardt," sagte der Doktor, auf seine Uhr blickend. „Schon nach Elf, ich muß zu meinem Bedauern jetzt fort, Tante Hanna, — entschuldigen Sie mich, habe noch einige Krankenbesuche zu machen und vom Bahnhof einen Freund abzuholen."

„Dann kommen Sie zu spät, Doktor!" rief der Maler, „habe vorhin schon das Pfeifen der Lokomotive gehört."

Tante Hanna hatte sich erregt erhoben und die Hand auf des Doktors Arm gelegt.

„Bleiben Sie noch einige Minuten, lieber, alter Freund," sprach sie mit vor Bewegung zitternder Stimme, „Sie werden es nicht bereuen. Ich erbat mir heute Morgen Ihren längeren Besuch, Sie versprachen mir, sich frei zu machen, nun dürfen Sie noch nicht gehen, Doktor! — Ja, ja," setzte sie mit einem lächelnden Blick auf das verwundert neugierige Gesicht des Malers hinzu, „auch Sie, undankbarer Spötter, habe ich eigens eingeladen, weil heute ein ganz besonderer Festtag für mich ist."

„Tantchen! Tantchen!" sitzt hinter dieser Stirn noch ein zweites Geheimniß?" fragte der Doktor, sie forschend anblickend. „Sie wissen doch, wen ich vom Bahnhof abholen wollte, — der arme Junge wartet jetzt gewiß bei meiner Frau."

Tante Hanna schwieg und beugte sich über die Veranda, um auf ein fernes Geräusch zu horchen, während die beiden Herren sich besorgt anblickten. Hatte die Greisin einen Rückfall bekommen?

Jetzt wurde das Rollen eines Wagens hörbar. Eine Droschke fuhr heran und hielt vor der Gartenpforte. Tante Hanna eilte mit jugendlicher Raschheit die Stufen hinab und durch den Garten.

„Donnerwetter!" schrie Reinhardt überrascht auf, „da ist ja der Leonhard Marbach und neben ihm —"

„Ja, neben ihm sitzt eine Frau," ergänzte der Doktor mit einem vergnügten Gesicht, „doch ist es nicht die meinige. — Den Leonhard wollte ich nämlich vom Bahnhof holen und Sie damit überraschen. Tante Hanna aber ist uns darin über und Gott sei Dank ganz die Alte wieder."

Von der Pforte her schritten Arm in Arm Tante Hanna und Armgard Holten, deren frisches Antlitz beim Anblick der Herren in Purpur erglühte. Sie streckte dem Doktor beide Hände zum Gruß entgegen und drückte ihm dann plötzlich, von ihrem Gefühl überwältigt, einen herzlichen Kuß auf die Wange.

„Für Tante Hanna's Gesundheit, lieber Doktor!" sprach sie tiefbewegt.

„Und auch doch für den da," sagte der Doktor, auf Marbach deutend, der glückstrahlend mit der alten Evers folgte.

„Ja, gewiß, auch für ihn," — und Armgard küßte ihm schalkhaft die andere Wange.

„Ich bin wohl garnichts werth, meine Gnädige!" brummte Reinhardt, ihr die Hand entgegenstreckend, „gehöre doch auch zum Attentat und— zu Leonhard's Familie." Sie ergriff mit festem Druck seine Hand.

„Sie gehören fortan zu uns, Herr Reinhardt!" sprach sie herzlich, denn, meine Freunde, auf die Gefahr hin, von Ihnen als eine leichtsinnige Persönlichkeit verurtheilt zu werden, bekenne ich hier frank und frei, daß ich diesem jungen Mann nach Afrika nachgereist bin, um mich dort mit ihm zu verloben. Daß er vor mir geflohen —"

„Halt, glauben Sie ihr das nicht, fiel Marbach lachend ein, „ich habe meine Braut vom ersten Augenblick an, daß ich sie gesehen, geliebt, und alle Qualen der Eifersucht durchempfunden, als mir ein Unwürdiger zuvorkam. Ich fand sie in Nizza wieder und warb um ihre Liebe wie ein täppischer Knabe, bis sie dem einarmigen Tölpel einen Korb gab, mit welchem er in seiner Verzweiflung nach Afrika sich einschiffte."

„Jetzt komm ich wieder an die Reihe," nahm Armgard rasch das Wort. „Mamsell Evers war so erbost über jenen Korb, daß sie mich allen Ernstes verlassen wollte. Sie sang mir täglich des Einarmigen Loblied in allen Tonarten vor, bis ich selber lebensmüde wurde und mich zu einer heimlichen Flucht entschloß.

tuell um ein krankes Stückchen zu verkleinern wagte. Darüber wundert sich jetzt Niemand mehr. Aber an die edlen Organe im Brustkasten traute man sich noch nicht recht heran. Die ersten Versuche, bei verzweifelt darnieder liegenden Leidenden kranke Lungenspitzen zu entfernen, fielen nicht verlockend aus. Nun hat Prof. Sonnenburg es trotz alledem riskirt, Cavernen (Höhlungen) in schwindsüchtigen Lungen freizulegen; die Schilderung seines Vordringens durch den Brustkorb und die Pleure hört sich grausig an; aber es steht wenigstens so viel fest, daß die Kranken die schwere Operation überstanden haben, daß sich während der Operation keine Lebensgefahr ergeben hat und nach derselben nur geringfügige allgemeine und örtliche Störungen aufgetreten sind. Nun ist die Höhle für die Beobachtung der Einwirkung des Koch'schen Mittels, für die Entfernung der abgestorbenen Gewebstheile und für die sonstige Behandlung zugänglich. Das Endresultat bleibt natürlich abzuwarten. Aber es ist doch ein vielversprechender Anfang gemacht zu jener Verbindung zwischen seinem Heilmittel und der chirurgischen Behandlung, die Koch in seiner Veröffentlichung als wünschenswerth bezeichnet hatte.

Bei der „öffentlichen Meinung" wechselt Ebbe und Fluth, wie bei dem Meere. Nach der Hochfluth der ersten Begeisterung, mit welcher die Koch'sche Lymphe aufgenommen wurde, trat eine starke Ebbe ein, die sich vielfach nicht bloß in Zweifeln, sondern sogar in wegwerfenden Urtheilen kund gab. Wenn nicht Alles täuscht, so ist jetzt der tiefste Punkt der Ebbe schon erreicht und es macht sich auch bei den Mißtrauischen wieder die Hoffnung geltend, daß das Koch'sche Mittel doch eine große Heilkraft habe und Koch auf dem rechten Wege zur Bekämpfung der Krankheitsbaccillen sei. Koch selber schweigt und läßt vorerst bloß die Thatsachen reden, welche in den Krankenhäusern der ganzen Welt festgestellt werden. Mir scheint, daß der Erfinder mit dem bisherigen Ergebniß der Probe zufrieden sein kann. Von dem, was er in seiner Veröffentlichung gesagt hat, ist bis jetzt nichts Wesentliches widerlegt. Daß sein Mittel ohne Weiteres veraltete Lungenschwindsucht heilen werde, hat er bekanntlich selbst in Abrede gestellt. Höchstens könnte man sagen, daß Koch nach einigen bisherigen Erfahrungen den diagnostischen Werth des Mittels zu hoch geschätzt habe, d. h. daß im Gegensatz zu seinen Behauptungen Fälle vorgekommen seien, wo Tuberkulose nicht reagiren oder Nicht-Tuberkulose reagiren. Solche Ausnahmen von der Regel sind wirklich berichtet worden. Aber wenn sie auch einwandfrei sein sollten, so würden sie doch die Regel nicht aufheben, daß das Mittel den Sitz der Bacillen anzeigt und einen Heilproceß einleitet. Aber nun muß man berücksichtigen, daß das Mittel vor dem Gebrauch sehr stark verdünnt wird, daß leicht eine unregelmäßige Vermischung eintreten oder — wie Koch selbst hervorgehoben hat — eine Zersetzung des Heilstoffes eintreten kann, so daß trotz aller Sorgfalt des Arztes es sehr wohl möglich ist, daß gelegentlich ein Kranker mehr und ein anderer weniger eingespritzt erhält, als ihm zugedacht war. Tritt der Fall ein, so gestaltet sich natürlich die Reaction ganz anders, als wie man sie erwartet hatte.

Bei allen solchen Proben muß erst eine große Masse von Erfahrungen zusammen kommen, so daß sich die regelmäßigen Wirkungen von den zufälligen Ausnahmen sicher unterscheiden lassen. Also warten wir ohne voreiliges Urtheil ab, wie die Koch'sche Methode sich im Jahre 1891 bewährt. Am nächsten Neujahr wird die Welt auch in diesem Punkte klüger sein.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 4. Jan. Die Sperrgeldvorlage, welche noch in den immerhin weiten Säcken der Ministerial-Berathung steckt, hat bis jetzt nicht so sehr die Gemüther aufgeregt, als man erwartet hatte. Die National-Liberalen stehen zwar über das angekündigte erneute Erscheinen der Vorlage verdutzt da und fragen im tiefen Innern ihres zerknirschten Herzens: „Ist's möglich?" und der stets jämmerliche protestantische ‚Reichsbote' ahmte den kleinen Jungen nach, der auch einen Apfel haben will, weil Nachbars Hans von seines Vaters Baum eine Frucht erhalten hat. Sonst aber wird die Sperrgeldangelegenheit verhältnißmäßig wenig besprochen und noch weniger bekämpft. Es scheint, daß das Gerechtigkeitsgefühl sich in dieser Sache mehr durchgedrungen hat, als es bisher der Fall war. Man darf sich allerdings wundern, daß v. Goßler sich wiederum zum Vorbringen einer solchen Vorlage bequemt, nachdem er im vorigen Jahre bei der Angelegenheit des Sperrfonds dem Abg. Windthorst entgegnete, er werde sich in dem Glauben täuschen, daß die Regierung bald mit einer annehmbareren Vorlage kommen werde. Es fehlt deshalb auch nicht an Gerüchten, welche den Rücktritt v. Goßlers als bevorstehend bezeichnen, weil derselbe jetzt nicht im Abgeordnetenhause die neue Vorlage werde vertreten können. Das sei seiner Ehre zu nahe. Wie es der Herr v. Goßler mit seiner Ehre hält, das mag ihn beschäftigen, uns geht es nicht an. Glaubt er gehen zu müssen, so mag er es thun, unsere Bewilligung hat er, Thränen kann er von uns nicht verlangen. Für uns ist die Hauptsache, daß das lang verhaltene Recht endlich in Geltung tritt, wer es uns bringt, ob v. Goßler oder ein anderer, das ist uns ziemlich gleichgiltig.

* Der ‚Nordd. Allg. Ztg.' zufolge weilt hier seit einigen Tagen Bischof Louis Coupat von Leros, i. p. (Mitglied der Congregation vom heil. Herzen Jesu in Issoudun) in Begleitung des Pater Ilgen aus dem Mutterhaus der Missionare des heil. Herzens Jesu in Salzburg, um über das von dieser Congregation geleitete Missionswerk im Bismarck-Archipel mit dem Auswärtigen Amt und der Direction der Neu-Guinea-Compagnie zu verhandeln.

* Nach einer Verfügung des Cultusministers haben die an einer höheren Schule angestellten Lehrer, welche sich nebenbei als Privatdocenten zu habilitiren gedenken, durch Vermittelung ihres vorgesetzten Directors vorher dazu die Genehmigung des königlichen Provinzial-Schulcollegiums einzuholen.

* Bürgermeister Müller in Kreuzburg in Schlesien, 1859 Mitglied des linken Centrums des preußischen Abgeordnetenhauses, ist vor einigen Tagen im Alter von 72 Jahren gestorben.

* In Betreff der Koalitionsfreiheit hat das Reichsgericht erkannt, daß, wenn Arbeiter den Arbeitgeber mit einer allgemeinen Arbeitseinstellung bedrohen, um die Wiederanstellung von rechtmäßig entlassenen Arbeitern zu erwirken, eine Bestrafung der Arbeiter wegen Erpressung gerechtfertigt sein kann. Dagegen sei ein Beschluß einer allgemeinen Arbeitseinstellung zu diesem Zweck und die den zum Paktiren geneigten Arbeitgebern darüber gemachte sachgemäße Mittheilung nicht strafbar.

* Behufs Neuregelung der Besoldungen der Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen in Orten mit mehr als 10,000 Einwohnern hat der Cultusminister empfohlen, die Gehälter nach einer beweglichen Scala in der Art zu regeln, daß für alle Stellen derselben Kategorie ein den örtlichen Verhältnissen und der Stelle angemessenes Mindestgehalt als Grundlage angenommen und dessen Steigerung bis zu einem angemessenen Höchstgehalt durch bestimmte regelmäßige Alterszulagen mit dem fortschreitenden Dienstalter herbeigeführt werde. Bei dieser Regulirung ist es für die Gehaltsbemessung gleichgültig, an welcher Classe der einzelne Lehrer unterrichtet, wohl aber kann und muß für besondere Stellen, z. B Rectorstellen, ein besonderes Grundgehalt und eine besondere Scala festgesetzt werden.

* Eine Cabinets-Ordre vom 29. December berief in den Schul-Ausschuß sieben Personen, darunter die Abgeordneten Graf und v. Kropatschek; Vorsitzender ist Geheimer Rath Hintzpeter.

* Die socialistische Zeitung, welche in Königsberg seit dem 1. Juli v. J. herausgegeben wurde, hat ihr Erscheinen zu Neujahr eingestellt.

* Der ‚Reichs-Anzeiger' bestätigt die Mittheilungen über die Zusammensetzung des Schul-Ausschusses, welcher am 9. Januar seine Thätigkeit beginnt. Außer den Ministerialräthen Stauder, Wehrenpfennig und Bohtz sind auch Geheimrath Hoepfner und Provincialschulrath Koepke zu Referenten bestellt. Der lateinische Aufsatz und die Uebersetzung in's Griechische soll bereits zu Ostern bei der Reifeprüfung bezw. Versetzung nach Prima fortfallen.

* Der ‚Germania' zufolge lehnte der Berliner Vorort Lichtenberg entgegen dem Wunsche der Regierung es ab, die katholische Privatschule auf den Gemeinde-Etat zu nehmen, obwohl diese Schule 300 Kinder zählt.

* **Kiel,** 2. Jan. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hat mit Ihrer K. H. der Prinzessin Margarethe heute Nachmittag 2 Uhr die Rückreise nach Berlin angetreten.

)(**Vom Rhein,** 3. Jan. Einige socialdemokratische Genossen erlaubten sich vor einiger Zeit einen ihrer Scherze (?), welche deutlich den Mangel ihrer Erziehung kundgeben. Sie schickten dem bekannten Pfarrer Jüngst unter höhnischen Begleitschreiben einige Ziegelsteine zum Bau seiner Kirche ein, für welche er in katholischen Zeitungen um Gaben bittet. Ein erfreuliches Zeichen dagegen können wir von einigen armen Arbeitern aus Bocholt berichten, welches uns kundgibt, daß der socialdemokratische Religionshaß doch nicht überall durchgedrungen ist. Die Arbeiter übersandten dem Herrn als Weihnachtsgeschenk die Summe von 39.20 Mk., welche sie in ihrem Kreise gesammelt hatten. Die Summe war von folgenden Worten begleitet:

„Gern würden wir für jene Ziegelsteine ein gleiches Gewicht Silber senden, aber dazu reichen unsere Geldbeutel nicht. Doch mögen sich noch viele Gesinnungsgenossen finden, die ihr Scherflein dazu beitragen, daß die Steine der verblendeten Kölner Socialdemokraten für Ew. Hochwürden Silber- und Goldes-Werth erhalten."

Man sieht also, daß die Ziegelsteine der Socialdemokraten wider Willen derselben zum Bau der Kirche mithelfen. Wir sind überzeugt, daß, wenn die Nachricht bekannt wird, noch mancher brave Arbeiter sein Scherflein beisteuern wird, zum Ausdruck seiner religiösen Gesinnung, welche, wie es sich hier deutlich wiederum zeigt, mit socialistischen Ideen unvereinbar ist.

* **Aachen,** 2. Jan. Die Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause an Stelle des verstorbenen Abgeordneten für den zweiten hiesigen Wahlbezirk (Kreis Aachen-Land und Eupen), Hrn. Dr. Krebs, wird am Mittwoch den 14. Januar stattfinden.

* **Würzburg,** 2. Jan. Bei der heutigen Stiftungsfeier der Universität wurde der Preis der Rinecker-Stiftung, bestehend in 1000 M. und einer goldenen Medaille, dem Geheimrath Professor Dr. Robert Koch in Berlin zuerkannt.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien,** 3. Jan. Der gestern anläßlich des Neujahrsempfanges gehaltenen Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Szapary wird hier große Bedeutung beigemessen, da in derselben die Absicht des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Rumänien nun auch von ungarischer Seite angekündigt wird. Die Bedeutung dieses Vertrages liegt vorzüglich darin, daß dadurch den russischen Einflüssen bei den Balkan-Kleinstaaten ein Gegengewicht geschaffen wird.

Belgien.

* **Brüssel,** 2. Jan. Die Blätter aller Schattirungen ohne Ausnahme drücken sich in ihren Jahresrückblicken mit Bewunderung über den deutschen Kaiser aus.

** **Brüssel,** 1. Jan. Das belgische socialistische Hauptorgan ‚Le Peuple' empfiehlt den socialistischen Gemeinderaths-Mitgliedern des ganzen Landes, die zu Beginn des Jahres 1891 den Eid leisten müssen, dem Könige nur mit der ausdrücklichen Erklärung Treue zu schwören, daß sie das monarchische Prinzip nicht anerkennen und den Eid nur leisten, weil das Gesetz sie dazu zwingt. Was ist denn überhaupt in den Augen eines Socialdemokraten ein Eid? Wer keinen Gott anerkennt, dem ist der Eid eine Phrase. Uebrigens ist ein erzwungener Eid ohnehin gar kein Eid. So stellt sich das ganze socialistische Manöver als ein Spiel mit der Heiligkeit des Eides dar.

Italien.

Rom, 3. Jan. Gleich nach den Ferien wird die parlamentarische Commission das Budget für 1891 vorlegen. Das Deficit ist auf 41 Millionen angesetzt.

Portugal.

* **Lissabon,** 2. Jan. Die Cortes wurden heute Nachmittag durch den König feierlich eröffnet. Das königliche Decret, welches dieselben bis zum 2. April vertagt, wird morgen oder am Montag verlesen werden. Die Ansprache des Königs hebt hervor, daß Ruhe im Lande herrsche, und gibt der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß diese Ruhe sich noch weiter durch das Ergebniß der schwebenden diplomatischen Verhandlungen befestigen werde.

Amerika.

* **New-York,** 1. Jan. Dem Berichte des Vertrauensmannes des St. Raphaels-Vereins zum Schutze katholischer deutscher Auswanderer in New-York entnehmen wir Folgendes: Noch sind nicht volle 11 Monate verflossen, seit das Leo-Haus zum Schutze der Einwanderer geöffnet ist, und schon haben 4031 Ein- und Auswanderer in demselben Obdach gesucht. Auch mangelte die Gelegenheit nicht, an dürftigen Einwanderern Wohlthätigkeit zu üben. Es wurden 2493 freie Mahlzeiten verabreicht; 845 Personen erhielten freie Nachtherberge; mit 544 Dollars wurde in Geldverlegenheiten geholfen; fast kein Tag verging, wo nicht dem Einen oder Andern Arbeit verschafft und guter Rath und nützliche Winke gegeben wurden. Zur Verwendung im Interesse der Einwanderer wurden dem Verein 6848 Dollars geschenkt. In 63 Fällen wurden Schiffskarten an Verwandte oder Freunde in Europa besorgt, in sehr vielen Fällen auch Schiffskarten für nach Europa Reisende. 1843 Briefe und Depeschen wurden beantwortet. Auch für das geistliche Wohl der Einwanderer wurde gesorgt. Es ist den Einwanderern täglich Gelegenheit gegeben, der hl. Messe beizuwohnen und die hl. Sakramente zu empfangen. 76 Ehen wurden eingesegnet. Auf dem Leo-Haus lastet noch eine Schuld von 11,000 Dollars.

* **New-York,** 3. Jan. Die Indianer fahren fort, den Grenzen entlang die Farmen zu plündern, um sich Pferde und Vieh zu verschaffen. Bedeutende Verstärkungen sind in Pine Ridge eingetroffen und versuchen die Rothhäute einzuschließen. Der officielle Regierungsbericht bestätigt, daß in Clay-Creek das ganze siebente Cavallerie-Regiment von den Indianern niedergemetzelt worden, wenn nicht rechtzeitig das neunte Cavallerie-Regiment zur Hülfe herbeigeeilt wäre.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 5. Januar 1891.

§ **Kohlbecher.** Von Herrn Religionslehrer Neumann, der zur Zeit auch die Seelsorge im Arresthause zu Düsseldorf an Stelle des verewigten Pastor Schleiden ausübt, geht uns nachfolgende Mittheilung zu:

„Geehrte Redaction! Eben hat der Mörder Franz Kohlbecher seinen letzten Gang gethan zur Sühne des Verbrechens, das er an der jugendlichen Catharina Lethen verübt hat. Einem Wunsche des Gerichteten willfahrend, bitte ich Sie, Nachstehendes zu veröffentlichen:

„Hierdurch ersuche ich meinen Beichtvater, Alle, „denen ich Aergerniß gegeben durch meinen Le„benswandel, zu welchem Verführung und Brannt„weingenuß mich gebracht, herzlichst um Verzeihung „zu bitten. Möchten Alle für mich und das arme „Opfer meiner unseligen That beten.

Kohlbecher Franz."

Hochachtungsvollst

N. C. Neumann, Religionslehrer."

Wie wir weiter aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat Kohlbecher, noch ehe er wußte, daß das Todesurtheil an ihm werde vollstreckt werden, sich für den Zuspruch des Anstaltsgeistlichen empfänglich gezeigt und am Neujahrsfeste sowie am Tage seiner Hinrichtung mit Andacht die heil. Sakramente empfangen. An ersterem Tage sagte er unter Anderem zu einem Mitgefangenen: „So, wie heute, habe ich mein Leben lang noch nicht gebeichtet und communicirt." Die letzte Bitte, die er dem Anstaltsgeistlichen äußerte, war, er möge jene heilige Messe, die er seiner Seele versprochen, für die Seelenruhe der Catharina Lethen aufopfern.

— Von unserm Düsseldorfer Correspondenten erhalten wir über die Hinrichtung Folgendes: Dem hingerichteten Kohlbecher wurde am Neujahrstage die Mittheilung gemacht, daß Se. Majestät von dem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht habe, und daß die Hinrichtung am 3. Januar stattfinden werde. Kohlbecher verlangte dann nach einem Geistlichen, und der Religionslehrer Herr Neumann bereitete ihn zum Tode vor; derselbe begleitete ihn auch zum Schaffot. Die Guillotine kam Samstag Morgen 1/26 Uhr von Köln in Düsseldorf an, der Aufbau wurde gleich begonnen, so daß die Maschine vor 10 Uhr fertig stand. Kohlbecher ging stumm zum Tode, die Frage des Herrn Ersten Staatsanwalts, ob er noch etwas zu sagen habe, beantwortete er mit einem verneinenden Kopfnicken. Die Hinrichtung war innerhalb 4 Minuten vollzogen. Gleich nachher wurden die rothen Bekanntmachungen an den Placatsäulen angeheftet.

△ **Am Dreikönigenfeste** wird in der hiesigen Münsterkirche während des Hochamtes die vom hl. Vater vorgeschriebene Collekte für die Afrikanischen Missionen abgehalten werden.

† **Nach dem neuen Directorium** der Erzdiöcese Köln sind in dem Jahre vom 1. December 1889 bis dahin 1890 im Ganzen 48 Priester gestorben. Der älteste derselben war der hochwürdige Herr Johann Funk, Jubilarius in Hastenrath, der 89 Jahre alt wurde. Es starben im Alter über 80 Jahre noch 4 Priester, über 70 Jahre 12 Priester, über 60 Jahre 11 Priester, über 50 Jahre 10 Priester, über 40 Jahre 7, und unter 40 Jahre 2 Priester, der jüngste war 24 Jahre alt.

)(**Brodtaxe.** In der verflossenen Woche wurden durch die hiesige Polizei-Behörde 64 Brodtaxen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Kilo, wie folgt, stellten bei:

1	Bäcker	resp.	Verkäufer	Mk. 1,00
1	„	„	„	„ 1,08
2	„	„	„	„ 1,12
3	„	„	„	„ 1,16
57	„	„	„	„ 1,20

□ **Zimmerbrand.** In einem Hause auf der Friedrichsstraße entstand vorgestern Abend ein Zimmerbrand, wodurch einige Kleidungsstücke und Wäsche vernichtet wurden. Das Feuer wurde noch rechtzeitig bemerkt, daß es gedämpft und größere Gefahr verhütet werden konnte.

⊙ **Kohlendiebstahl** soll in der letzten Zeit in großem Maßstabe an den zum Abladen bestimmten Waggons verübt werden. Ist es auf der einen Seite wahr, daß die andauernde Kälte groß ist, so bleibt doch die Entwendung, auch wenn sie von Dürftigen geschieht, ein Diebstahl, der gewiß keinen Segen bringt.

Das Wohin war mir noch unklar, bis ein Brief meines guten Doktors mir ein Ziel angab."

„Ich hätte Ihnen wirklich zu Afrika gerathen," Fräulein Holten?" fragte Dr. Peters mit einer unschuldigen Miene.

„Ja, freilich, nicht direkt gerade, aber Sie hatten aus meinem letzten Schreiben jedenfalls meine Fluchtgedanken errathen und ließen nun recht arglistig eine Hymne auf das nordafrikanische Klima erklingen, das für Nervenleidende wahrer Balsam sei. Meine alte heimtückische Evers hockte gleich dahinter und spottete über Heiden, Türken und Mohren, so daß ich schließlich rabiat wurde und mich einer Touristen-Familie, welche einige Monate in Kairo wohnen wollte, sofort anschloß, es meiner alten Mamsell anheimgebend, nach Hause zu reisen."

„Was sie hübsch bleiben ließ," schmunzelte die Alte.

„Ja, sie ging richtig mit ins Mohrenland," fuhr Armgard mit drolligem Ernste fort, „und wen trafen wir dort?"

„Jetzt kommt an mich wieder die Reihe," fiel Marbach mit leuchtenden Augen ein. — „Der freilich höchst zierliche und überzuckerte Korb, den ich in Nizza erhalten, wurde mir eine immer schwerere und unerträglichere Last, weil die grausame Spenderin alle Vorzüge und Liebreize ihrer bezaubernden Persönlichkeit heimlich mit hineingepackt hatte. Ich war wie verhext und lief täglich nach der Hafenstadt Bulak hinaus, um die ankommenden Schiffe zu mustern, als müsse sich eines Tages ein Wunder ereignen und die Ersehnte ans Land steigen. Und siehe da, der Himmel schien Erbarmen mit mir zu haben, denn an einem wundervollen Morgen, als ich wieder wie Ritter Toggenburg am Hafen stand und einem sich nähernden Dampfer entgegenstarrte, kam mein Glück dahergeschwommen. Vielleicht habe ich ein schrecklich dummes Gesicht gemacht, als ich sie sah, deren Bild ich Tag und Nacht im Herzen trug. —"

„Sehr geistreich fand ich das Gesicht nun gerade auch nicht," bemerkte Armgard trocken.

„Zugegeben, aber glücklich war's gewiß," fuhr Marbach fort. „Was soll ich weiter berichten, meine lieben Freunde, sie kam, sah und — diesmal besiegte ich die spröde Kordspenderin im Sturm, indem ich sie ohne Weiteres an mein Herz schloß und nicht wieder freiließ."

„Der entsetzliche Mensch!" schalt Armgard, sich mit Tante Hanna in's Zimmer flüchtend und die Thür hinter sich verriegelnd.

Hanna sah sie fest an und fragte: Lieben Sie ihn denn auch von ganzem Herzen, ohne den Nachgeschmack jener einstigen Neigung, mein theures Kind?"

„Ja, mein einziges Tantchen; ich liebe ihn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, weil er mir schon gleich am vorigen verhängnißvollen Pfingsten so gut gefiel."

„Dann bin ich beruhigt, Ihre Briefe waren mir nicht recht verständlich, der letzte aus Kairo aber ließ mich ahnen, daß ich heute ein Brautpaar begrüßen werde. Gott segne Sie und erhalte Ihnen dieses Glück!"

Draußen auf der Veranda saßen die Herren im leisen Gespräch.

„Herr Doktor!" sagte Marbach halblaut, „ich verdanke Ihnen mehr als mein Leben, das mir ohne Armgard doch werthlos schien. Sie haben mir geholfen, mein Glück wiederzufinden, haben mir Hoffnung und kecken Muth in's Herz geflößt und durch ärztliche Schachzüge mir die Spröde in die Arme getrieben."

„Ja, ich habe der Vorsehung ein wenig nachgeeifert," sprach Dr. Peters lachend. „Es machte mir Spaß, Sie Beide, die doch so vortrefflich für einander passen, nach Afrika zu schicken, um dort Verlobung zu feiern."

„Bravo!" schrie Reinhardt überlaut, „unser Doktor soll leben! — Nun kommen Rotenhof und Edenheim also doch richtig unter eine Firma —"

„Schreien Sie nicht so fürchterlich," bat der Doktor, besorgt nach dem offenen Fenster blickend, „wenn die Braut dergleichen Schachzüge merkt, wäre sie im Stande, noch zurückzutreten. Machen Sie schleunigst Hochzeit, lieber Marbach!"

„In spätestens vier Wochen," erwiderte dieser, rasch ans Fenster tretend, und der sich lächelnd mit drohend emporgehobenem Zeigefinger herausbeugenden Armgard einen Kuß auf die frischen Lippen drückend.

Ende.

Wollte man sich anstatt zur Selbsthülfe zu greifen, an die Kohlengeschäfte selbst wenden, so sind wir überzeugt, daß man dort nicht fruchtlos anklopfen würde. Das jetzige Verfahren ist von jedem Ehrlichen zu verdammen. Ehrlich währt am längsten, auch in den Zeiten bitterer Noth.

? **Die hiesige Gemeindejagd**, welche am nächsten Freitag wieder verpachtet wird, brachte bisher an Pacht 10310 Mk. pro Jahr ein.

Der 1.	Bezirk	war	verpachtet	für	1100 Mk.
„ 2.	„	„	„	„	1600 „
„ 3.	„	„	„	„	1330 „
„ 4.	„	„	„	„	1960 „
„ 5.	„	„	„	„	3000 „
„ 6.	„	„	„	„	1320 „

|| **Der Geflügelzucht- und Thierschutz-Verein „Fauna"** hatte auf gestern Abend eine **General-Versammlung** anberaumt, zu der die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Der Vorsitzende, Herr Vorschullehrer **Müller**, erstattete zunächst den Jahresbericht des Vereins. Nach demselben kann der Verein auf das letzte (13.) Jahr seines Bestehens mit voller Befriedigung zurückblicken, wenngleich ihm allenthalben Schwierigkeiten und Hindernisse in seinem Wirken entgegenstehen, besonders auf dem Gebiete des Thierschutzes und der Geflügelzucht. Durch den Tod wurden dem Verein 2 Mitglieder entrissen, 24 neue wurden durch Ballotage in denselben aufgenommen, sodaß sich deren Zahl heute auf etwa 80 beläuft. Das Interesse für die Geflügelzucht hat sich im vergangenen Jahre sehr gehoben, die Versammlungen, welche regelmäßig jeden Monat stattfanden, waren viel besuchter als früher. Es fanden außer der Generalversammlung 11 Monatsversammlungen statt. Am 17. August hatte der Verein die Ehre, den Herrn Landrath Freiherrn v. **Schorlemer** als Ehrenvorsitzenden in seiner Mitte zu begrüßen. Durch Beschluß der Versammlung vom 16. März wurden 200 Exemplare des Märchens Liebeleid an die hiesigen Elementarschulkinder vertheilt, um das Interesse für den Thierschutz zu pflegen. Ferner wurde in der vorletzten Sitzung beschlossen, eine Geldprämie von 30 Mark denjenigen Polizeibeamten zu bewilligen, welche für den Thierschutz am meisten thätig sind. Verschiedene Arten von Nagehühnern wurden angeschafft und unter die Mitglieder verloost. An Belehrung fehlte es in den Versammlungen nicht, ebenso wurde der gemüthliche Theil gepflegt, von welch letzterem das jüngste Stiftungsfest den besten Beweis lieferte. Herr **Merges** erstattete sodann die Rechnungsablage, nach welcher der Bestand der Vereinskasse am Anfang des vergangenen Jahres M. 64,91 und am Ende M. 164,06 betrug.

Punkt 2 der Tagesordnung betraf Lokalwahl, die nach einem vorigjährigen Beschlusse jedesmal jährlich stattfinden soll. Fast einstimmig wurde das Lokal des Herrn Langebeckmann wiedergewählt. Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf Vorstandswahl. Es schieden aus die Herren Joseph Merges, Johann Neidhöfer und Hafenmeister Balthasar Könen. Es wurden gewählt die Herren Hafenmeister Balthasar Könen, Johann Neidhöfer und Friedrich Jähne. Nach Erledigung der Tagesordnung machte der Vorsitzende noch 12 Mitglieder namhaft, welche in die Ausstellungs-Commission gewählt wurden und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die folgenden Versammlungen einen ebenso zahlreichen Besuch aufweisen möchten, wie die gestrige. Herr Jäger stellte noch den Antrag, daß jetzt, vor der Ausstellung, noch einige hier nicht vertretene Stämme Hühner zur Verloosung gelangen möchten. Damit hatte die äußerst zahlreich besuchte Versammlung ihr Ende erreicht.

+ **Die Aera der närrischen Gesellen** ist wieder gekommen. Allenthalben fangen größere und kleinere Carnevalsgesellschaften an, ihre närrischen Sitzungen zur Bekämpfung des Griesgrams wiederum aufzunehmen. Sämmtlich haben sie sich eines meist guten Besuches zu erfreuen. In unserem lieben Neuß tagten vorgestern und gestern nicht weniger als sieben Carnevalsvereine mit den buntscheckigsten Namen, so „Wild West", (die ehemal. närrische Sobranje), ferner das „Narrenschiff", „die Narreninnung", der „Ausgeblasene Comet" u. s. f. Man sieht, daß der vielgepriesene rheinische Humor auch in unseren „schweren" Zeiten noch immer zu seinem Rechte kommt, zumal in unserer Stadt, die, was die Feier des Carneval angeht, vor anderen Städten nicht zurücksteht.

△ **Hülchrath**, 4. Jan. Unser Gesangverein wird am Dreikönigentage im geheizten Saale der Geschwister **Kauertz** das anziehende Theaterstück „Alexius" oder der „verborgene Edelstein" zur Aufführung bringen. Es steht ein großer Besuch aus dem Orte selbst, wie aus der Umgebung zu erwarten. Wer sich eine genußreiche edle Unterhaltung gönnen will, wird gewiß nicht fehlen.

□ **Aus dem Kreise Grevenbroich**, 3. Jan. Zur Zeit wird in hiesigen Ortschaften wiederum einer jener 10 Pfg. Schundromane colportirt, der den Titel: „Die Todtenfelder in Sibirien" trägt. **Wir können nicht umhin**, vor der verderblichen Lektüre solcher Schauer- und Traueretzählungen zu warnen. Es ist dies gerade ein Roman von der Art, welche den socialistischen Ideen fruchtbaren Boden bereitet. Man weise also den Colporteur, welcher solch ungebetene Gäste ins Haus setzt am besten gleich ab und läßt er trotzdem den Patzerwisch da, so sei bemerkt, daß man zu einer Aufbewahrung nicht verpflichtet ist, auch wenn der Mann sagt, er werde ihn wieder abholen kommen. Man bedeute ihm, daß er ihn gleich ungelesen wieder mitnehmen kann, sonst mache man kurzen Prozeß. Neben dem verderblichen Stoff ist auch 10 Pfg. pro Lieferung viel zu theuer. So ein Roman hat meist 60—80 u. 100 Fortsetzungen. Demnach bezahlt man schließlich den Schund mit 6—10 Mk. Für 1—2 Mk. aber erhält man schon einen guten katholischen. Also die Augen auf!

△ **Niederembt**, 3. Jan. Wie wir erfahren, wird der hiesige Gesangverein Concordia am 1. Februar „Die heil. Cäcilia" zur Aufführung bringen.

* **Düsseldorfer Chronik**, 3. Jan. Viele Düsseldorfer Fabriken leiden an Arbeitsmangel, es haben bedeutende Arbeiterentlassungen stattgefunden. Eine Oberbilker Fabrik beschäftigt gegenwärtig 400 Arbeiter weniger als im Sommer.

— Gestern Abend wurde einem Hausknechte von der Karre ein Postpacket gestohlen, enthaltend geblümte und gestreifte Baumwollstoffe.

— Der Knecht Adolf Peters aus Crefeld, der Unterschlagung angeklagt, erschien betrunken vor der Strafkammer. Er wurde gleich zwei Tage eingesperrt und die Verhandlung bis Montag vertagt.

* **Uerdingen**, 1. Jan. Vorgestern fand im Rathhause zu Cleve eine Comité-Sitzung statt für den Bau der Eisenbahn Emmerich-Cleve-Calcar-Rheinberg-Mörs. Uerdingen. Dieselbe hatte den Zweck, ein Concessions-Gesuch an den Herrn Minister v. Maybach abzufassen und anzusenden. Wie erinnerlich, hatte der Herr Minister dem amerikanischen Consul zu Lüttich, Herrn Alph. Müllender, ein ähnliches Ansuchen s. Z. abgeschlagen. Aus der Versammlung heraus wurde der Comite-Ausschuß von verschiedenen Seiten angegangen, mitzutheilen, wer die Bahn baue bezw. wer das Geld zum Bau hergebe. Der Ausschuß fand sich jedoch nicht veranlaßt, diese Frage zu beantworten. Er suchte vielmehr die Versammlung mit der Erklärung abzufinden, daß nach Ertheilung der Concession sofort mit den Vorarbeiten begonnen würde. Die Bahn solle eine normalspurige werden, und die Chausseen, so weit dies thunlich, zum Baue benutzt werden. Die voraussichtlichen Kosten des Bahnbaues würden 3 Mill. M. betragen. Von den betheiligten Orten erwarte man hierzu eine Beihülfe von im Ganzen 600000 Mark. Die Gelder zur Vermessung wären vorhanden. Nach mehrstündiger Berathung willigte die Versammlung, laut dem ‚M. Kbl.', in den Vorschlag des Ausschusses ein, und unterzeichneten sämmtliche Erschienenen die oben erwähnte Eingabe. Unsere Bahnfrage wäre hiermit in Fluß gerathen. Hoffentlich scheitert die Anlage nicht schließlich noch am Kostenpunkt.

* **Elberfeld**, 2. Januar. Die Stadtverordneten-Versammlung hat einstimmig beschlossen, dem Vorgehen des Vereins zur Rettung des Siebengebirges sich anzuschließen, wonach das Provincial-Kaiserdenkmal, über dessen Standort bekanntlich durch Provinzial-Landtagsbeschluß die Entscheidung dem Kaiser anheimgestellt wurde, auf einem der sieben Berge am Rhein Aufstellung finden möge.

* **Nippes**, 2. Jan. Vorigen Sonntag starb hier im Hospital der hochw. Herr P. Lorenz Müllejanz im Alter von 76 Jahren. Derselbe war ein ungemein aufopferungsfreudiger Priester, der keine Mühe scheute, wo es sich um die Ehre Gottes, den Ruhm der Kirche und das Heil der Seelen handelte. Der katholischen Presse war er sehr zugethan und suchte besonders in den Zeiten des grimmigen Kulturkampfes ihre Leiden und Drangsalierungen nach Kräften zu lindern, ihren Muth anzufachen und auf jede Weise ihre Verbreitung zu fördern. Er hatte u. a. einen besonderen Fonds aus dem Verkauf eines Grundstückes an den Eisenbahnfiscus zurückgelegt, dessen Zinsen in erster Linie für Beschaffung einer tüchtigen Rechtshülfe für in Anklagezustand versetzte Redakteure der Centrumspresse bestimmt waren. Er ruhe im Frieden!

* **Bonn**, 1. Jan. Das Rheineis hat sich von Unkel bis Remagen gestaut, was seit Jahr und Tag nicht dagewesen ist.

* **Herzogenrath**, 2. Jan. Ein Bergmann aus dem benachbarten Noppenberg, seit zwei Monaten verheirathet, der seiner Neujahrsfreude gestern Nachmittag durch Böllerschüsse Ausdruck verleihen wollte, wurde durch einen nach der verkehrten Seite umschlagenden Böller an der Brust schwer verwundet. Ein Arzt nähte die klaffende Wunde zu. An dem Aufkommen des Unglücklichen, dem sofort die h. Sterbesakramente gereicht wurden, wird gezweifelt. Bei derselben Gelegenheit flog einem andern Manne, der in der Nähe stand, eine Menge Pulver ins Gesicht, und vermag dieser bis jetzt seine Augen nicht zu öffnen.

* **Aachen**, 3. Jan. Am Mittwoch starb hierselbst der kgl. Landgerichtsrath Herr Joseph Edmund Emundts, Vorsitzender der Kammer für Handelssachen zu Aachen, langjähriges Mitglied der Armenverwaltung, Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse, in seinem 75. Lebensjahre. Derselbe hatte vor kurzer Zeit sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

* **Coblenz**, 3. Jan. Der Herr Provinzialschulrath Dr. Deiters ist zur aushülfsweisen Beschäftigung in das Königliche Ministerium der geistlichen usw. Angelegenheiten berufen, mit seiner Vertretung im Provinzialschulkollegium zu Coblenz ist der Director des Bonner Gymnasiums, Herr Dr. Buschmann, beauftragt worden.

* **St. Goar**, 2. Jan. Alle Achtung vor den katholischen Schiffern im Hafen von Duisburg, die in der geschlossenen Zeit nicht zum Tanz gegangen sind! Aber auch im Hafen von Rotterdam überwintern brave Schiffer. Diese haben am Weihnachtsfeste an die arme katholische Kirche in St. Goar gedacht und unter sich 100 Mark zum Neubau derselben gesammelt.

* **Von der Saar**, 1. Jan. Beim Schlittschuhlaufen auf der Saar brach heute Nachmittag bei Merzig ein elfjähriger Junge durch und verschwand unter dem Eise. Die Leiche wurde später aufgefunden.

* **Bildstock**, 2. Januar. Der aus dem Gefängniß, wo er für sein Eintreten für die Bergarbeiter mehrere Monate internirt worden war, entlassene Ehrenvorsitzende des Bergmännischen Rechtsschutzvereins Nikolaus Warken wurde hier bei seinem Eintreffen feierlich empfangen und auf den Armen der Bergleute ins Vereinslokal getragen. Hier wurde er mit Geschenken, Polstersessel u. s. w. überhäuft und durch enthusiastische Kundgebungen gefeiert.

* **Hörde**, 2. Januar. Gestern Abend brannte die Steinfabrik der Hermannshütte gänzlich aus. Der Schaden ist beträchtlich. Viele Arbeiter sind durch die Feuersbrunst beschäftigungslos geworden.

* **Hagen**, 1. Jan. Hier hat sich am zweiten Weihnachtstage ein katholischer Lehrlings-Verein gebildet. Derselbe soll nach den Ausführungen der Herren Pfarrer Kippshagen und Rector Knoche den Zweck haben, die jugendlichen Lehrlinge und Arbeiter unter 17 Jahren durch Anhaltung zu einer würdigen Feier der Sonn- und Feiertage, Anregung zum öftern gemeinsamen Empfang der Sacramente, Ueberwachung des gesellschaftlichen Verkehrs, Unterricht in den für das praktische Leben so nothwendigen Kenntnissen des Schreibens, Rechnens, Zeichnens ꝛc. zu nützlichen und würdigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft und somit zu sichern Stützen für Kirche und Staat heranzubilden.

* **Hamm**, 1. Jan. Zur Entwässerung des hiesigen Bahnhofs hatte die Bahnverwaltung die Lieferung von Sohlsteinen aus Cement-Beton — 580 laufende Meter — ausgeschrieben. Die 3 eingelaufenen Offerten schwankten zwischen 2,900 Mark und 10,440 Mark macht pro laufenden Meter 5 bezw. 18 Mark.

* **Münster**, 30. Dec. Im hiesigen Landgerichtsgebäude hatte sich heute die herrschende sibirische Kälte in einer Weise geltend gemacht, welche ganz eigenartige Folgen hatte. Die Temperatur im Saale des Schöffengerichts war eine so niedrige — die Heizungsrohre waren zugefroren —, daß die Richter Streik machten. Es blieb nichts anderes übrig, als den zahlreichen Zeugen, die im Flur zähneklappernd auf- und abstampften, ihre Gebühren zu zahlen und sie unverrichteter Sache zu entlassen. Wir erinnern uns einer Schwurgerichts-Sitzung, während der es auch so kalt war, daß Richter, Geschworene und Vertheidiger sämmtlich im Winterüberzieher erschienen. Die Angeklagten sehnten sich in die warmen Zellen zurück, sie zitterten mehr vor Kälte als vor Strafe.

* **Ahaus**, 2. Jan. Hier treten acht Arbeiter sofort in den Genuß der Altersrente. Einer derselben ist der im Jahre 1797 geborene Tabakarbeiter Joseph Kemper, welcher noch alltäglich seinen vollen Dienst in der Oldenkott'schen Tabakfabrik verrichtet.

Gerichtliches.

w. **Düsseldorf**, 3. Januar. (Strafkammer.) Der Schuhmacher Johann D., ein Holländer, dreimal wegen Diebstahls vorbestraft, hat nach seinem Geständniß wieder eine Taschenuhr gestohlen. Er wurde mit 8 Monaten Gefängniß bestraft. — Am 30. November v. J. geriethen in einem Hause an der Ritterstraße zwei italienische Familien in Streit, der mit einem Gezänke der Frauen D. und B. begann. Als Anton D. heimkam, wurde er gegen die B. thätlich und nahm deren Sohn D. ebenfalls an dem Streite Theil. Es gab eine allgemeine Prügelei, wobei Stocheisen, Feuerzangen, Wassereimer ꝛc. als Waffen dienten und mehrere Personen verwundet wurden. Heute waren der gegenseitigen Mißhandlung angeklagt die beiden D. und der Dominico B. Die Verhandlung wurde vermittelst eines Dolmetschers geführt. Antonio D. erhielt drei Monate Gefängniß, weil er den Streit begonnen hatte, die beiden andern Angeklagten wurden freigesprochen. Der Verurtheilte meinte, die Strafe sei doch hoch, er habe ja Niemanden getödtet.

In der Nachmittagssitzung wurde verhandelt gegen den Tagelöhner Wilhelm Esser aus Garzweiler mit Ausschluß der Oeffentlichkeit. Er war der Majestätsbeleidigung angeklagt und der Verübung groben Unfugs. Nur der letzten Uebertretung schuldig erklärt, wurde er mit 4 Wochen Haft bestraft. — Commis Jakob Kirschner aus Crefeld war vom Schöffengerichte zu Crefeld von der Anklage der Sachbeschädigung freigesprochen worden. Auf die eingelegte Berufung verurtheilte ihn die Strafkammer zu 20 Mark Geldstrafe. — Der Colporteur Franz Joseph Scotti, wiederholt bestraft, war heute der Unterschlagung mehrerer Oeldruckbilder, der Fälschung von Bestellzetteln und der Untreue angeklagt. Er stellte die Anklagen alle in Abrede. Der Herr Staatsanwalt beantragte wegen der vielen Vorstrafen des S. gegen ihn 15 Monate Zuchthaus, die Strafkammer verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten.

Vermischtes.

* Troppau, 3. Jan. Im Dreifaltigkeits-Schacht zu Polnisch-Ostrau hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Man zählt gegen 15 Todte.

* Norderney, 31. Dec. Alle gefährdeten Personen sind nunmehr gerettet; der Lloyddampfer Vorwärts traf zur rechten Zeit ein, um die auf „Stadt Norden" geretteten 16 Personen des Fährschiffes zu übernehmen und das Fährschiff durch's Eis in den Hafen zu führen. Nach einer andern Meldung wurden die Insassen des Fährbootes durch den hiesigen Dampfer Norden und durch Bretterlegen über das Eis gerettet. Die ausgesandten Werftdampfer Kraft und Boreas aus Wilhelmshafen und der Lloyddampfer Vorwärts aus Bremerhaven konnten nichts ausrichten.

* Eine Brandpanik, wie sie in Berlin nur selten sich ereignet hat, spielte sich am Sylvestertage in der Oranienstraße Nr. 15 ab. Im zweiten Stocke des meist von kleinen Leuten bewohnten Hauses befindet sich das Comptoirzimmer eines Parfümeriefabricanten. Kurz nachdem dieser heute das Comptoir verlassen hatte, kam hier ein mächtiges Feuer aus, das bald das Treppenhaus mit dichtem Rauch erfüllt hatte. Thörichterweise wurden die Thüren der Wohnungen aufgerissen, infolge dessen etwa 30 Personen in die Gefahr der Betäubung geriethen. Sieben Personen retteten sich auf das Dach des Nachbarhauses, fünf Personen, ein neun Monate altes Kind, ein zweijähriges, ein sechsjähriges und zwei Frauen stürzten sich vom dritten Stock in das von der Feuerwehr ausgebreitete Sprungtuch, zwei Personen und ein Kind wurden von der mit Leitergang vorgehenden Feuerwehr über die Treppen gerettet. Auch die übrigen Bewohner wurden so in Sicherheit gebracht. Der Brand blieb auf das Comptoir beschränkt.

* Graz, 3. Jan. Gestern Abend verhafteten zwei Gensdarmen in der Nähe von Nestelbach bei Graz ein Weib, welches einer Diebesbande angehörte, die seit längerer Zeit jene Gegend unsicher machte. Während der eine Gensdarm die Verhaftete zum Gericht brachte, ging der zweite Namens Joseph Grogger in ein Gasthaus, wo er einen Dieb verhaften sollte. Im Gasthaus entspann sich ein Kampf zwischen dem Gensdarmen und dem Diebe. Letzterer feuerte sechs Revolverschüsse auf den Gensdarmen ab, welcher todt zu Boden sank. Der Thäter, der durch einen Gewehrschuß des Gensdarmen eine leichte Verwundung erhalten hatte, entfloh.

* Antwerpen, 1. Jan. Infolge des fortdauernden Frostes ist der Stand der Schelde so gefährlich geworden, daß der Lotsenverein beschlossen hat, keine Lotsen weiter zu entsenden. Größere Dampfboote, welche versucht hatten, den Fluß hinaufzufahren, haben nach Vlissingen zurückkehren müssen. Der Précurseur meldet, daß der Dampfer Prinzessin Louise im Middelgat mit zerbrochener Schraube liegt.

* Schiffsunglück. Der Dampfer „Thanemore" von der Johnstonlinie, welcher am 26. November von Baltimore nach London abfuhr, ist nach einer Londoner Nachricht der ‚Voss. Ztg.' im atlantischen Ozean mit seiner 40 Köpfe starken Mannschaft und einer großen Ladung Vieh, Getreide und Baumwolle untergegangen.

* Gent, 31. Decbr. Die Mühle der Gebrüder Timmermanns in Deynze ist vollständig niedergebrannt. Das neunstöckige, 70m lange und 40m breite Gebäude war das schönste und besteingerichtete seiner Art in ganz Belgien. Der Schaden ist ein riesiger, da die Mühle infolge Unterbrechung der Schifffahrt mit Vorräthen überfüllt war. Ueber 150 Menschen werden durch den Brand brodlos.

* Toulon, 3. Jan. Hier stürzten gestern Abend zwei von einigen Dutzend Familien bewohnte Häuser auf dem Carmeliterplatze ein und begruben eine Anzahl Frauen und Kinder. Zwei Schwerkranke wurden über die Dächer gerettet. Die Zahl der Opfer konnte noch nicht festgestellt werden. Die Feuerwehr und Pioniere arbeiteten die ganze Nacht hindurch, um die Verschütteten zu retten.

* Rom, 31. Dec. Eine Anzahl von Archäologen, welche in den in der Via Salaria gelegenen Priscillianischen Katacomben Nachforschungen anstellen ließ, hat dem Commendatore di Rossi die Entdeckung einer aus dem 4. Jahrhundert stammenden Basilica des hl. Sylvester angezeigt. In derselben wurden sechs päpstliche Gräber aufgefunden.

* London, 30. Dec. Die weniger gut gestellten Hunde in London sind in großer Aufregung. Jahr und Tag haben sie den Maulkorb getragen; es war sehr mißlich, indessen ließ sich einmal die Hundewuth nicht anders aus der Welt schaffen und dann galt das Zwangsgesetz für alle, für Myladys Schooßhündchen sowie für den magern Köter des Straßenverkäufers. Am 1. Januar nun soll der Maulzwinger wegfallen, vorausgesetzt, daß jedes Hundethier ein mit dem Namen und der Adresse des Besitzers versehenes Halsband trägt. Wo bleibt da, im gelobten Lande der allgemeinen Gleichheit, die himmlische, für alle Lebewesen gleiche Gerechtigkeit! Die Kälte hat Kohlen und Lebensmittel vertheuert; soll der arme Mann jetzt auch noch seinem vierbeinigen Freunde ein theures Halsband graviren lassen. Dem Köter verbleibt also vorläufig der Maulkorb und — Vogelfreiheit seinem reicheren Kollegen gegenüber. Mag er noch so stark sein; im Ringen mit dem kleinsten Halsbandbesitzer zieht er auf die Dauer den kürzern. Dieser beißt, er kann höchstens mit stumpfer, abgesperrter Schnauze stoßen. Die Partie ist ungleich. Es wäre daher die Pflicht der Hundefreunde, den Geheimen Rath mit einer ergebenen Bittschrift zu bestürmen, damit im Kampfe um das Hundedasein der Aermere nicht doppelt beeinträchtigt werde.

* Ein gräßliches Verbrechen ist am Sonnabend vor Weihnachten in Carlisle, einer Stadt wenige Meilen von St. Paul in Minnesota, verübt worden. Der Schuhmacher Karl Reher, ein eingewanderter Deutscher, hatte vor einigen Wochen wegen häuslicher Zwistigkeiten seine Familie verlassen, und in einem benachbarten Dorfe einen Laden eröffnet. Am Sonnabend Abend vor Weihnachten kehrte er unerwartet zurück, beladen mit einigen Düten mit Zuckerwerk und einigen Flaschen Whiskey, welche Weihnachtsgeschenke für seine Familie bilden sollten. Nachdem er das Zuckerwerk auf den Tisch gestellt hatte, zog er plötzlich zwei Revolver hervor, hielt in jeder Hand einen, und begann auf seine Frau und Kinder, einen Sohn und drei Töchter, zu feuern. Eine Kugel traf die Lampe, und löschte das einzige Licht in dem Zimmer aus, und die ganze Familie machte alsdann verzweifelte Versuche, in der Dunkelheit zu entkommen. Es entspann sich ein wüthender Kampf, und als die Kugeln von Rehers Revolvern verschossen waren, zog er ein Messer, und stach damit auf die Seinigen los. Er tödtete seinen Sohn durch einen Schuß und mehrere Messerstiche, Frau Reher wurde buchstäblich in Stücke zerhackt, während eine Tochter lebensgefährlich verletzt wurde. Reher erhängte sich dann, und als der Strick sich um seinen Hals zusammenzog, schoß er sich durch das Herz. Zwei Töchter des Mörders kamen mit leichten Verletzungen davon. Es ist ermittelt worden, daß Reher die Revolver, das Messer und den Strick, mit dem er sich erhängte, nur wenige Stunden vor der That gekauft hatte.

* New-York, 31. December. In Bethlehem (Pennsylvanien) ist ein 82 Jahre alter Deutscher, Heinrich Lutz, verhaftet worden unter der Anschuldigung, vor vielen Jahren in Deutschland eine Familie ermordet zu haben. Die Polizei begründet diese Anschuldigung mit einem Geständniß, welches ein Mitschuldiger in Deutschland auf seinem Sterbebette abgelegt habe. Lutz wird an die deutschen Behörden ausgeliefert.

* Internationaler Postgruß. Die schöne Sitte, sich am Jahreswechsel gegenseitig Wünsche zu übermitteln, wird auch von den Beamten der Postverwaltungen der verschiedenen Staaten in der Weise gepflegt, daß im Neuen Jahr die unter sich Kartenschlüsse haltenden Aemter Glückwunschkarten austauschen; so liegt z. B. am 1. Jan. im Kartenschluß von der ital. Bahnpost Mailand-Chiasso auf die württ. Bahnpost eine Neujahrskarte bei, die bei einem Kartenschluß der württ. Bahnpost auf irgend eine ital. Bahnpost in der gleichen Weise erwidert wird, oder das Postamt Nr. 1 Stuttgart erhält von Wien, Hamburg, Berlin, Constantinopel u. s. f. Karten und gibt solche ab. Während nun früher einfache Karten in der Sprache des betr. Landes ausgetauscht wurden, sind in letzten Jahren recht saubere, meistens künstlerisch ausgeführte Karten, welche theils neue, theils alte Motive aus dem Postleben darstellen, in Uebung. Neben Photographien der absendenden Stadt sind auch solche von hervorragenden Betriebseinrichtungen wie Bahnhöfen, Postämter, Hafenanlagen u. s. w. beliebt und viel angewendet. Die Sammlung solcher in Jahren sich anhäufender Karten ist eine recht interessante und ist dem Beamten immer eine liebe Erinnerung; so ist z. B. auf der Kanzlei der württ. Bahnposten eine sehr umfangreiche, gut geordnete Sammlung solcher postalischer Neujahrswunschkarten aufbewahrt.

* De Verwähßelung. Der Personezog wor langsam am affahre, do plumpschten der Neres us dem Wartesaal veeter Klaß eruhs, läuf an dem ganze Zog erop un erav un brüllt: „Bähtes! Bähtes! Bähtes!" Do wood an der veerte Wageklaß e Finsterchen erav gelooße un e richtig Galgegesech loot eruhs. — Do springt der Neeres erahn un git dem Gesech en Tachtel, dat hö am Finsterrahme bahl klevve blevv. — Do schreiten dä ävver, dä die Tachtel krähgen hatt, dem Neres entgäge: „Zom Tackerment, wat soll dat heische? Waht, Pöschge, ich kriggen Dich derför!" — „Ja," fäht de Neres, heisch Do dann nit Bähtes?" — „Enä". — „Dann gingk Dich dat jo gar nix ahn," fäht der Neres. Do wor der Zog fott, un der Neeres driehde sich eröm un — laachte un gingk sich en Halv packe.

— Rede eines Maurerpolirs beim Hebelschmaus gelegentlich der Einweihung eines unter seiner Aufsicht erbauten Hauses: „Meine Herren! Bei der Einweihung von det neie Jebäude hier ist es woll nich' mehr als billig, meine Herren, wenn wir doch an den Leuten jedenken, welche det Jebäude uffjeführt haben hier. Meine Herren! — Hier, der Deoretiker, der versteht et, — aber er kanns nich: Dajejen, meine Herren! hier — der Praktiker, der kanns — aber verstehts nich. Meine Herren! (mit gesteigertem Pathos) Der praktische Deoretiker, — hier — der kanns — und er verstehts ooch (mit noch stärkerer Stimme), un' det is der Maurerpolir — det bin ick — er lebe hoch! hoch! hoch!"

* Bei einem fürchterlichen Unwetter sah ein Weißer einen Neger, der vorsichtig seinen Hut unter seinem Rock verborgen hielt und den Kopf ruhig naß werden ließ. „Aber, Pompeji, Dein Kopf wird ja ganz naß!" rief ein Vorbeigehender aus. — „Hi, hi, hi!" grinste der Schwarze, „Hut gehört mir, Kopf gehört Massa!"

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu.	19	—
à 100 Kilo	2. „	18	—
Landroggen	1. „	16	50
à 100 Kilo	2. „	15	50
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		15	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		14	20
Raps 1. Qu.	„ „ „	24	70
„ 2. „	„ „ „	22	70
Aveel (Rübsen)	„ „ „	22	50
Kartoffeln	„ „ „	7	50
Heu	à 500 Kilo	30	—
Stroh	„ „ „	18	—

unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 61 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 62 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 100 Kilo . . . . . 110 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . —
Kleie à 50 Kilo 5 80

Rüböl unverändert. Kuchen unverändert.

Köln, 3. Jan. (Amtl. Notirungen der vereid. Handelsmakler.)

Weizen still, ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 19,00—20,00 B., fremder 21,50—22,50 B., März Rivet-Weizen ausgeschlossen 19,70 B., 19,60 G., Mai —,— bez., 19,90 B., 19,80 G.

Roggen matter, ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 17,00—17,75, fremder 18,50—20,00, März —,— bez., 17.35 B., 17,25 G., Mai 17,05 B., 16,95 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 14,50—15,50 B., fremder 16,50—17,50 B.

Köln, 3. Jan. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 18.50—18.65; Roggen 00.00; Gerste 00,00, Hafer 14.60. Zufuhr: 31 Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 46 Sack Hafer.

Köln, 3. Jan. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.)

Rüböl unverändert, die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von Kil. 5000 M. 63,00 B., Mai 60.50 B., 60,30 G.

Köln, 3. Januar. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffee: Java braun Pfg. 136—139, hellbraun 132—134, hochgelb 128—131, gelb 124—127, blank und gut ord. 122—123, ord. 1,21, gefärbt 115—117; Ceylon ord. —; Plantage 135—144 Santos 108—117 das ½ Kil. Zucker: Raffinade M. 29,50; Stampfmelis 28,00—29,50, Candis weiß 39,00—41,00, braun 39,00—40,00, do. defect 38,00, Farin, weiß 27,00, hellbraun 23,00—23,50 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima M. 25,50; Rosinen, Val. 26,—, Sultanin. 60,00; Mandeln, nackte große süße 109,00, Prinzeß- 120,00; Pfeffer schwarzer 75,00—82,00, weißer Penang 88, Singapore 116; Piment 62,00 die 50 Kil. Muskatnüsse M. 3.10—3.60.

Crefeld, 2. Jan. Auf dem gestrigen Wochenmarkte kostete Butter 110—115 Pfg., hies. Eier 11—12 Pfg. per Stück, per Viertel 1,90—2,00, fremde Eier 8—9 Pfg., das Viertel M. 1,80—1,90, Enteneier per Stück 8—9 Pfg., Gänseeier per Stück 16—20 Pfg.

Berlin, 3. Jan. Weizen per Dec. 186,—, Dec.-Jan. —,—, April-Mai 193,—, Mai-Juni —,—. Roggen per Dec. 175,75, Dec.-Jan. 175,25, April-Mai 170,25, Mai-Juni —,—. Hafer per Dec. 142,75, April-Mai 140,—. Mai-Juni —,—. Rüböl loco 58,75, Dec. 58,60, April-Mai 58,50, Mai-Juni —,—. Spiritus 70er vor. 47,10, Dec. 47,10, April-Mai 47,10, Mai-Juni 47.30, Juni-Juli 47,80.

Stettin, 3. Januar. Fruchtbörse. Weizen Dec. 187,00, April-Mai 190,50 M. Roggen per Dec. 175,00, April-Mai 167,00 M. Rüböl per Dec. 57,50, April-Mai 57,50 M. Spiritus 50er vor. 65,20, 70er 45,80, Dec. —,—, April-Mai 46,20 M. Petroleum vorr. 11 30 M.

Breslau, 3. Januar. Spiritus 50er Dec. 63,90, 70er Dec. 44,60, Dec.-Jan. 00,00, April-Mai 46,00 M. Roggen Dec. 173,00, Dec.-Jan. —,—, April-Mai 166,00 M. Rüböl Dec. 60,00, April-Mai 00,00 M.

Breslau, 2. Januar. In Kleesamen schwacher Umsatz; rother unverändert, M. 32—42—57; weißer feine Qualitäten behauptet, M. 40—55—60—70, hochfein über Notiz. Schwedisch Klee gut verkäuflich, die 50 Kil. M. 50—55—65—75.

Magdeburg, 3. Jan. Zucker. Kornzucker ausschl. 90% M. 17,05 ausschl. 88% M. 16,25. Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 13,60. Fest. Brodraffinade I. M. 28,—, Brodraffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß II. 27,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 25,50. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Dec. 12,55, Jan. 12,42, Jan.-März 00,00. Februar 12,60.

Bremen, 3. Jan. Petroleum ruhig; vorr. M. 6,40 B. Schmalz, Wilcox 33,50.

Hamburg, 3. Jan. Kaffee. Jan. M. 0.79¾, März 0.77½ Mai 0,76½, Sept. 0,74¼.

Antwerpen, 3. Jan. Petroleum steigend. Bl. disp. frs. 17,¼ bez., 17,⅝ B., Jan. —,— bez., 17,— B., Febr. —,— bez., 16,⅝ B., per März —,— bez., 16,⅛ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 80,½. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 21.—. Woll-Umsatz 132 B. Kurz Köln 123,80.

Antwerpen, 3. Januar. Kaffee. Santos good average Dec. frs. 100,50, März 93,—, Mai 97.00.

Paris, 3. Jan. Mehl 12 Marken per Dec. 59,90, do. Jan.-April 59,40, do. März-Juni 59,60. Weizen per Dec. 27,60, Jan.-April 26,60, März-Juni 26,80. Roggen per Dec. 17,20, Jan.-April 17,60, März-Juni 18,20. Rüböl per Dec. 65,—, Jan.-April 65,00, März-Juni 65,75. Spiritus per Dec. 37,50. Jan.-April 38,50, Mai-August 40,50. Weißer Zucker Nr. 3 Dec. 35,75, Jan.-April 36,25, März-Juni 36,75.

Havre, 3. Jan. Kaffee. Santos pr. Dec. frs. 000,00, März 97,25.

Hull, 3. Jan. Leinöl vorr. u. Dec. 20,9 Jan.-April 21.4½. Baumwollöl vor. 16.3 sh., Jan.-April 16.9 sh. rohes 14.9 sh.

Liverpool, 3. Januar. Baumwolle ruhig Umsatz 10000 B. Zufuhr 15000 B.

Newyork, 2. Jan. Baumwolle a. L. März 9,27, April 9.42. Petroleum rohes 7.35. Mehl 3,75. Mais 58⅝. Rother Winterweizen 106⅝. Frühj.-Weizen Nr. 2 —.—. Havannazucker 4⅝. Kaffee fair Rio 19.¼.

Rio de Janeiro, 31. Dec. Kaffee. Zufuhren 10000 B.

Viehmärkte.

Zwolle, 2. Jan. (Wochenviehmarkt.) Das Geschäft war heute ziemlich flau. Zugeführt: 756 Stück Rindvieh, Kälber, 21 Schafe und 680 Schweine. Preise: kalbende Kühe Mk. 233—445, über acht Wochen kalbende Kühe M. 233—342, frischmilchende Kühe 250—350, Rindvieh mit 2—4 Zähnen 220—310, Rindvieh mit Kalbzähnen 150—235, Kälber M. 110—142, 1½jährige Springstiere 166—232, fette Kälber 65—70 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Fettvieh (Kühe und Ochsen) 47—54 die 50 Kil. Schlachtgewicht, fette Schweine 34—37 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Patent-Liste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von **Hans Friedrich**, Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte kostenlos ertheilt.

Anmeldungen:

M. Stock in M.Gladbach „Reinigungsbürste auf den Ventilspindeln von Wasserstandszeigern". — Fr. W. Lührmann in Düsseldorf „Aufgebevorrichtung für Hochöfen mit geschlossener Gicht und ähnliche Oefen." — Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld „Verfahren zur Darstellung Amidonaphtolmonosulfosäure." — Eberhard de Limon in Düsseldorf „Neuerungen an den durch die Patente 42943 und 48974 geschützten, durch Dampf geheizten Oelbehältern bei Schmiervorrichtungen mit Niederschlagwasser-Wirkung." — Firma Friedr. Krupp in Essen „Geschütz-Zündschraube für elektrische und Reibungs-Zündung." — Dahl & Co. in Barmen „Verfahren zur Darstellung wasserlöslicher, indulinartiger Farbstoffe." — Aug. Grothe in Köln „Vorrathsbehälter für selbstthätige Cigarren-Verkäufer."

Ertheilungen:

Firma Friedr. Müller Söhne in Elberfeld „Schmal- und Schrägschneidvorrichtung für Papierschneidmaschinen." — J. Obergethmann in Köln „Schienenverbindung." — Firma van der Zypen & Charlier in Köln-Deutz „Bremsklotz-Gehänge."

Civilstand.

Bürgermeisterei Grevenbroich.

pro December 1890.

Geburten.

2. Eine uneheliche Geburt in Neuenhausen. 4. Korbmacher Joh. Tillmann Kohnen in Grevenbroich 1 S. 5. Buchbinder Wilhelm Linnartz in Grevenbroich 1 T. 13. Tagelöhner Christian Heimanns in Allrath 1 T. 15. Tagelöhner Christian Kropp in Allrath 1 S. 16. Sandhändler Jacob Pesch in Neuenhausen 1 T. 26. Tagelöhner Jacob Wilms in Neuenhausen 1 S. 26. Eine uneheliche Geburt in Neuenhausen. 27. Desgleichen. 29. Schuster Hubert Wienand in Grevenbroich 1 S.

Sterbefälle.

6. Aloys Hermanns zu Grevenbroich, 5 M. alt. 11. Schuster Wilhelm Bollig zu Allrath, 68 J. alt. 20. Josef Körfgen zu Neuenhausen, 8 M. alt. 22. Jacob Hubert Maaßen zu Allrath, 2 M. alt. 25. Helena Bayer zu Barrenstein, 3 M. all. 27. Tagelöhner Joh. Broich zu Grevenbroich, 62 J. alt. 27. Maria Josefa Pelzer zu Neuenhausen, 2 M. alt. 28. Sibilla Bollig zu Allrath, 3 J. alt. 29. Ehefrau Johann Krey, Sofia geb. Quack, zu Allrath, 80 J. alt.

Heirathsverkündigungen.

18. Gastwirth Franz Werner Hubert Rößler zu Borgheim und Gertrud Amalie Stick zu Köln, früher in Grevenbroich wohnhaft.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes.

Da das Lager bis zum 1. März d. J. geräumt sein muß, verkaufe ich die noch

vorräthigen Waaren

zu jedem nur eben annehmbaren Preise.

Franz Dyckhoff,
Oberstr. 112, Neuss, Oberstr. 112.

Am hl. Dreikönigen-Tage, Abends 5 Uhr, im Saale der „Constantia":

Weihnachtsspiel
in zwei Akten von F. Ludwigs.

Entrée (für Frauen und Jungfrauen) 50 Pfg.
Nummerirter Platz 1 Mark.
Karten sind zu haben Michaelstraße 27.

Der Vorstand der Congregation „Mariä Verkündigung".

1891 1891 1891 1891 1891 1891 1891

Große Carnevals-Gesellschaft

„Ulenküken".

Morgen Dienstag den 6. Januar, Abends 8½ Uhr,
Hôtel Berghaus
zur **Begrüßung des Prinzen Carneval**
Eröffnungs-Feier.
Damen-Sitzung.
Neue Mitglieder wollen sich im Hôtel Berghaus melden.
Das Comité.

1891 1891 1891 1891 1891 1891 1891

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben, vorher gestärkt durch die Heilsmittel unserer h. römisch-kath. Kirche, unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Onkel, Vetter und Schwager, der wohlachtbare Herr

Joh. Dahmen

im Alter von 51 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Neuss, M.Gladbach, Aachen, Crefeld, Düsseldorf, 4. Jan. 1891.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr, die feierlichen Exequien am 14. Jan., Morgens 8 Uhr, statt.

Mittwoch den 7. Jan., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche:
Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn,
Johann Spicker,
wozu einladet **die Familie.**

Jagdverpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Jagd, groß 2473 ha oder 9684 Morgen, eingetheilt in 6 Bezirke, wird am
Freitag den 9. Januar 1891,
Vormittags 11 Uhr,
im Rathhause hierselbst auf 9 Jahre, anfangend am **1. Februar 1891,** öffentlich verpachtet werden.

Die Eintheilungskarte sowie die Bedingungen liegen auf meinem Bureau zur Einsicht offen.

Druckexemplare der Bedingungen sind vom Bürgermeister-Amte zu beziehen.

Neuß, den 19. December 1890.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Ein **Mädchen** für häusliche Arbeit auf Lichtmeß gesucht.
Niederstraße 35.

Holz-Verkauf
zu Haus Meer.

Mittwoch den 7. Januar,
Morgens 9 Uhr,
läßt Herr Freiherr von der Leyen durch Herrn Justizrath Hundt beim Wirthen G. Neuhausen zu Brühl öffentlich auf Credit verkaufen:

12 Nrn. Eichen im langen Kaarster Schlag und Buchenhochwald.
30 Nrn. schwere Buchen daselbst,
9 Nrn. schwere Buchenköpfe daselbst,
150 Nrn. Buchenscheit und Knüppelholz im Hochwald,
250 Nrn. Reiserhaufen, lagernd im Fliegenstall, Forstbenden, Kothes Feld und langen Kaarster Schlag. Die Hecke am Weber und Mühlenbach an der Osterather Landstraße auf dem Stock.

Der Zutritt zu den Schlägen ist nur auf den Wegen gestattet.

Haus Meer, 24. Dec. 1890.

Der Verwalter:
J. W. Mehl.

Holz-Verkauf
zu Neußerfurth.

Montag den 12. Januar c.,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Jakob Berger, Landwirth zu Neußerfurth, in dem Wirthslokale der Wittwe Gather daselbst:
circa 40 Nummern Brandholz und Erbsenreiser, lagernd an der Chaussee nach Gladbach, anschießend an die Langheck,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Neuß. L. Malzburg.

Erbsen,
vorzüglich weichkochend, Ctr. M. 12.50.
Grobe Kleie, Maismehl, Leinmehl, Liebig's Fleischfuttermehl, Malzkeime.
Kohlen,
stückreich und gut brennend, Malter M. 2.40.
Lohkuchen,
Ersatz für Holz, zum Ofenanzünden, 100 Stück M. 2.—.
Getreide.
Bei Entnahme in meinen Artikeln bezahle höchste hiesige Preise für prima Qualitäten.
Gust. Kottmann, Gevenbroich.

Alle gangbaren
Geschäftsbücher
zu **soliden und reellen** Preisen **stets** am Lager. Bücher nach besonderer Vorschrift werden in kürzester Frist angefertigt. Alle sonstigen **Comptoir-Bedürfnisse,** sowie **Drucksachen** für den **Comptoir- und Privat-Bedarf** zu billigsten Preisen.
Neuß. J. van Haag.

Dr. Scheffels,
Augenarzt, Crefeld,
Hochstr. 117, I. Etage,
früher mehrjähriger Assistenzarzt des Hrn. Prof. Dr. Pagenstecher in Wiesbaden.

Der dritte Jahrgang der zu Ehren der Muttergottes
Maria
erscheinenden Monatsschrift „Maria-Hilf" hat begonnen und wird zum Abonnement freundlichst eingeladen. Preis jährlich nur 1 Mark. Probehefte wolle man gratis verlangen von der Alphonsus-Buchhandlung, Münster in Westfalen.

Bestellungen nimmt diese, jeder Buchhändler und jede Postanstalt entgegen.

Agenten werden gesucht.
Leichter Absatz. Hübscher Nebenverdienst.



Kahlkopf: O, dieses glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Guthier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei Ihren künftigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Guthier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Guthier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetisches Institut, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.

oder in **Neuss** bei
Herrn **J. Mohren,** Drogerie,
„ **Jac. Breuer,** Krämerstr.

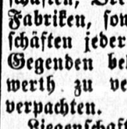
Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direction: C. Simons.
Montag den 5. Januar:
Rigoletto.
Große romantische Oper in 3 Aufzügen mit Vorspiel. Musik v. Verdi. Regie Rainer Simons. Kapellmeister Carl Gille.
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Opern-Preise.

Circus Althoff.
Auf vielseitigen Wunsch des Neußer Publikums, morgen, **Dienstag,** noch eine
Große Vorstellung
mit neuem Programm.
Zum ersten Male:
Großes Preis-Wettringen
des Herrn **Eduardo** mit dem Hrn. **Jakob Koch** aus Neuß.
Achtungsvoll
W. Althoff.

Privat-Heilanstalt
für
Frauenkrankheiten,
Düsseldorf, Kreuzstr. 36.
Sprechstunden:
Vorm. 10—12, Nachm. 3—5.
(Sonn- und Feiertage nur Vorm.)
Dr. med. Carl Th. Eckardt,
Specialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe.

Frisches Pferdefleisch bei **Johann Kremer,** Büttgerstraße 54.

Herzblättchen!
Wo zu finden?
Martin B . . . . . m.



Domänen, Ritter-, Herrschaftl. Wald-, Landgüter u. Villen, Mühlen, Gasthöfe, Gast- u. Schenkwirthschaften, Brenn- u. Brauereien, Fabriken, sowie Häuser mit Geschäften jeder Branche in guten Gegenden belegen, habe preiswerth zu verkaufen event. zu verpachten.
Liegenschafts-Agentur Louis Piller, Annen i. Westf. (Gegründet 1876.)

Möblirtes Wohnzimmer und **Schlafzimmer mit Kost nahe der Schraubenfabrik** für sofort oder später gesucht. Offerten unter B. Y. an die Expedition.

Ein anstelliger Knabe
von braven Eltern gesucht, 16—17 Jahre alt, für leichte Arbeit im Büreau u. Laboratorium. Gute Handschrift erforderlich.
Selbstgeschriebene Angebote unter A. Z. 24 befördert die Exped. d. Ztg.

Per sofort oder Anfang Februar ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes **Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiges **Mädchen** gesucht.
Crefelderstraße Nro. 23.

Kölner
Dombau-Loose
sind bei uns vergriffen.
Exped. der Neuß-Grobr. Z.



Samstag den 10. d. erhalte wieder
30 Stück
Württemberger
Arbeitsochsen
in bekannter prima Qualität.
S. Mayer,
Neuß.

St. Vincenz-Verein.
Sitzung Dienstag den 6. Januar, Abends um ½9 Uhr.

St. Elisabeth-Verein.
Mittwoch Nachmittag 5 Uhr:
Conferenz.

Carnevals-Verein
„Närrische Kajak."
Motto:
Von alle Diere op der Welt,
En Gangs ons noch am beß gefällt,
Sie hät en Stemm so wunderschön,
En Nachtigall es nix derjen.
Kajak, jak, jak, Kajak, jak, jak.



Dienstag den 6. Januar, (Dreikönigen) Abends 6 Uhr:
1. grosse
Plenarsitzung
beim Gänserich **Wilh. Schneppenhorst,** Düsseldorferstr.
wozu freundlichst einladen
Die Gente.
A. A.:
Der Obergent.

Neußer Fuhrwerks-Verein.
Morgen Dienstag den 6. d. M., Abends 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokale bei H. Müller.
Der Vorstand.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird der **Holländ Tabak** 10 Pfd. fco. 8 Mk. täglich bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen.)



Eine große Parthie schöne junge
Schweine
prima englischer Race empfiehlt
Oberembt. **Monins,**
Froitzheimshof.

Ich warne Jeden, meiner Frau Catharina Fiedler, geb. Schneegans, sowie deren Tochter Catharina auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts hafte.
Fiedler, Krausenbaum, Neuß.